

Glück – eine ökonomische Sicht

Fünf Gruppen von Einflüssen bestimmen die Lebenszufriedenheit. Wie diese erhöht werden kann, von BRUNO S. FREY

In Kürze Wie glücklich Menschen sich fühlen, wird mit Hilfe von repräsentativen Umfragen erfasst. Wichtigste Determinanten sind gute Gesundheit und soziale Beziehungen. Personen mit höherem Einkommen fühlen sich glücklicher. Allerdings führt eine Einkommenssteigerung nur vorübergehend zu mehr Lebenszufriedenheit; Menschen gewöhnen sich an ein höheres Einkommen und vergleichen sich mit besser gestellten Personen. In Demokratien sind die Menschen glücklicher. Die Regierung muss die Voraussetzungen um glücklich zu sein schaffen, nicht jedoch die Menschen zu ihrem Glück zwingen.



PROF. DR. DR. H. C. MULLER BRUNO S. FREY leitet das Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich und ist Direktor des CREMA-Center for Research in Economics, Management and the Arts. bfrey@iew.uzh.ch

Glück ist erst in den vergangenen Jahren zu einem Thema für die Wirtschaftswissenschaft geworden. Dies mag überraschen, denn ist nicht der Gegenstand des Wirtschaftens das Materielle? In der Tat beschäftigen sich Ökonomen noch heute hauptsächlich mit der Produktion und Verteilung von Gütern. Entsprechend steht das Sozialprodukt als Massstab für diese Leistung im Vordergrund des Interesses. Das Ziel des Wirtschaftens ist jedoch, die Menschen zufriedener zu machen. Die ökonomische Glücksforschung versucht zu erfassen und zu erklären, wie glücklich sich ein Mensch fühlt. Die Individuen werden als am besten befähigt angesehen, ein Urteil über ihren eigenen Glückszustand abzugeben.

Das menschliche Glück lässt sich auf verschiedene Weise messen. Im Vordergrund steht eine allgemeine Bewertung der individuellen Lebenszufriedenheit. Mittels einer repräsentativen Stichprobe werden Personen gefragt: «Wie zufrieden sind Sie im Grossen und Ganzen mit dem Leben, das Sie führen?» Aus dieser Frage wird deutlich, dass es nicht um eine Ingeitigkeit angelegte Bewertung ihres Lebens geht. Meist wird eine Skala von 1 (extrem unzufrieden) bis 10 (völlig zufrieden) vorgegeben. Die meisten Menschen bezeichnen sich selbst als zufrieden mit ihrem Leben. Sie geben auf der 10er-Skala die Werte 6, 7 oder 8 an.

Aufgrund sorgfältiger Untersuchungen sind Psychologen zum Schluss gekommen, dass die Messungen valide und recht stabil sind und Veränderungen in den Lebensbe-

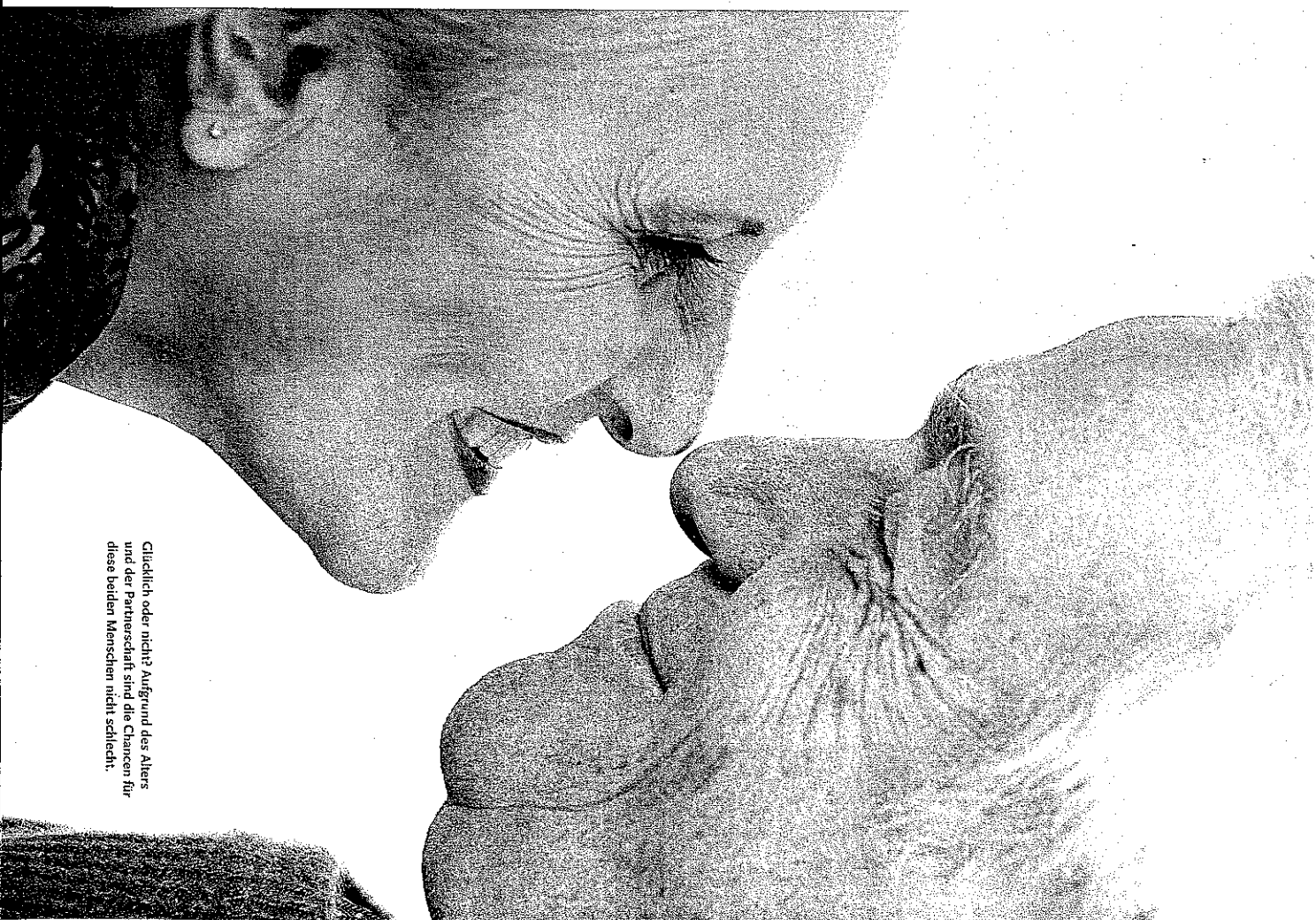
dingungen gut spiegeln. Glückliche Menschen lachen in sozialen Interaktionen mehr, werden von Freunden, Partnern und anderen Familienmitgliedern als glücklich eingeschätzt, begehen weniger häufig Selbstmord, sind eher zu sozialen Interaktionen bereit, sind optimistischer und hilfsbereiter, haben weniger Streitigkeiten am Arbeitsplatz, brauchen weniger psychologische Beratung und haben überdies ein gesünderes Immunsystem. Die Messungen können somit nicht als Hingespinnst abgetan werden.

Es lassen sich fünf unterschiedliche Gruppen von Einflüssen auf die subjektive Lebenszufriedenheit unterscheiden. Alle Aussagen gelten nur im Durchschnitt, bestimmte einzelne Personen können davon abweichen.

1. Genetische Einflüsse

Menschen sind ihrer Natur nach unterschiedlich glücklich. Wir wissen aus eigenen Beobachtungen, dass einige Leute sonnige Gemüter haben und trotz zuweilen schwieriger Umstände mit ihrem Leben im Grossen und Ganzen zufrieden sind. Andere Personen nehmen alles schwer, sind pessimistisch und entsprechend weniger glücklich.

Personen weichen von dieser Grundlinie des Glücks (set level) ab, wenn sich in ihrem Leben einschneidende Ereignisse einstellen. Wer zum Beispiel einen schweren Unfall erleidet und querschnittgelähmt wird, erleidet eine Phase grossen Unglücks. Die Betroffenen sind jedoch (im Durchschnitt) dazu fähig,



Glücklich oder nicht? Aufgrund des Alters und der Partnerschaft sind die Chancen für diese beiden Menschen nicht schlecht.

sich zu erholen, sodass ihr subjektives Glücksniveau nach einiger Zeit wieder deutlich ansteigt und sich der Grundlinie annähert. Umgekehrt erfahren Personen, die unerwartet im Lotto eine grosse Geldsumme gewonnen haben, einen positiven Glücksschub, der jedoch nach einiger Zeit wieder deutlich abnimmt.

2. Sozio-demografische Einflüsse

Der Einfluss des Alters auf die Lebenszufriedenheit verläuft U-förmig. Junge Leute empfinden sich als glücklich, weil ihnen die ganze Zukunft offen steht und sie glauben, sie könnten viel erreichen. Wenn sie jedoch zwischen 30- und 50-jährig sind, merken sie, dass es nicht so einfach ist, im Leben erfolgreich zu sein, was ihren Glückszustand mindert. Mit zunehmendem Alter stellt sich eine Art von Weisheit ein, die einen mit dem Leben wieder zufriedener macht. Die oft gehörte Vorstellung einer weit verbreiteten Altersdepression lässt sich durch die Glücksforschung nicht bestätigen – ganz im Gegenteil. Ein Blick auf die heutigen fröhlichen Alten, die mit Gusto ihrem Lebensabend verbringen, zeigt, dass die Ergebnisse der statistischen Analyse nicht unrealistisch sind.

Einen grossen Einfluss auf das Glück hat die Gesundheit. Wer sich krank fühlt, ist nicht glücklich, obwohl es auch in dieser Beziehung gewisse Anpassungsmöglichkeiten gibt.

Verheiratete Personen sind mit ihrem Leben glücklicher als solche, die unverheiratet mit einem Partner leben, und diese wiederum als solche ohne Partner. Sorgfältige Untersuchungen kommen zum Schluss, dass Kinder die Lebenszufriedenheit ihrer Eltern eher beeinträchtigen als steigern. Die Eltern sind glücklicher, wenn die Kinder ihren eigenen Hausstand

gegründet haben und sie auf ihren Nachwuchs stolz sein können, ohne die entsprechenden Belastungen ertragen zu müssen. Einzelne Eltern können mit ihren noch im Haushalt lebenden Kindern durchaus glücklich sein. Wenn Kinder jedoch dem Alkohol oder Drogen verfallen, oder lernen unwillig oder lernunfähig sind, können sie ihren Eltern grossen Verdruss bereiten und deren Lebenszufriedenheit erheblich beeinträchtigen.

3. Kulturelle Einflüsse

Zwischen Ländern zeigen sich erhebliche Unterschiede im Niveau der gemessenen Lebenszufriedenheit. In den Vereinigten Staaten herrscht geradezu ein sozialer Zwang «happy» zu sein; Miesspeter werden dort wenig geschätzt. Umgekehrt gilt es in Frankreich fast als peinlich, sich als «heureux» zu bezeichnen, denn damit würde auf fehlende menschliche Tüfte hingewiesen. Dem ehemaligen französischen Staatspräsidenten Charles De Gaulle wird der Ausspruch zugeschrieben: «Nurktionen sind glücklich». Diese Einstellung gilt auch für die Italiener und trifft eingeschränkt auch für die Deutschen zu; das Gefühl des Weltwehens ist dort nicht unbekannt.

Religiöse Personen erweisen sich als glücklicher als Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Wer an ein höheres Wesen glaubt und ihm vertraut, kann sich besser mit den Widrigkeiten des Lebens zurechtfinden. Einem Schicksalsschlag kann ein höherer Sinn zugeordnet werden, was das seelische Gleichgewicht stärkt. Gleichheit führt die Ausübung des Glaubens in einer Religionsgemeinschaft zu intensiveren sozialen Kontakten und wirkt einer Isolation entgegen. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Glücksforschung ist in der Tat, dass soziale Kontakte innerhalb der Familie

und im Freundes- und Bekanntenkreis wesentlich zur Lebenszufriedenheit beitragen.

4. Wirtschaftliche Einflüsse

Die ökonomische Glücksforschung konzentriert sich auf den Einfluss wirtschaftlicher Faktoren auf die Lebenszufriedenheit. Ein höheres Einkommen hebt das Glücksempfinden bei den Ärmteren deutlich an, der Einfluss ist bei den Reichen nur gering. Bei allen tritt die Glückseigerung nur vorübergehend auf. Innerhalb eines Jahres gehen zwischen zwei Drittel und drei Viertel des Effektes wieder verloren. Von grosser Bedeutung ist der Vergleich mit der Referenzgruppe. Wenn deren Angehörige höhere Einkommenseitzugungen erleben als man selbst, kann die eigene Lebenszufriedenheit sogar zurückgehen.

Wichtige Einsichten hat die Glücksforschung hinsichtlich der Rolle der Arbeit gebracht. Wer arbeitslos wird – so zeigen alle Untersuchungen –, ist wesentlich unglücklicher als ein Beschäftigter. Dieses Ergebnis ist deshalb überraschend, weil dabei das Einkommen konstant gehalten und nur die psychische Wirkung der Arbeitslosigkeit betrachtet wird. Der Grund für den negativen Effekt liegt im psychologischen Stress, der wegen des Ausschlusses vom Rest der (arbeitenden) Gesellschaft und wegen der beeinträchtigten Selbstwertschätzung entsteht. In der Tat sind Arbeitslose, die in einer Region mit vielen anderen Arbeitslosen wohnen, weniger unglücklich als solche, die von Menschen mit Arbeit umgeben sind.

Nimmt die Arbeitslosigkeit in einem Land zu, leiden nicht nur die Arbeitslosen selbst, sondern auch die anderen Personen. Sie sind weniger glücklich, weil sie mit den Arbeitslosen mitfühlen oder soziale Ururben befürchten.

Auch die Zufriedenheit mit einer bestimmten Arbeit wurde ausführlich un-

tersucht. Wer eine möglichst autonome Arbeit mit einem grossen Grad an Selbstbestimmung durchführen kann, ist zufriedener, als wenn der Arbeitgeber alles bestimmt und vorschreibt. Aus diesem Grund sind auch die Selbständigen glücklicher als die abhängig Beschäftigten, selbst wenn Erstere oft länger arbeiten und weniger verdienen.

5. Einflüsse politischer Institutionen

In Demokratien fühlen sich die Leute glücklicher als in autoritären politischen Ordnungen. Dafür sind zwei Gründe massgeblich. Erstens entsprechen die politischen Entscheidungen in Demokratien eher den Wünschen der Bürger. Die Politiker sind gezwungen, diejenigen staatlichen Güter und Dienstleistungen anzubieten und diejenigen Massnahmen durchzuführen, die von ihren Wählern nachgefragt werden. Zweitens schätzen die Individuen die Möglichkeit politischer Teilnahme an und für sich ganz unabhängig vom Ergebnis. Die Bedeutung dieser beiden Faktoren für die Lebenszufriedenheit konnte anhand der unterschiedlichen

Partizipationsmöglichkeiten in den 26 Schweizer Kantonen gezeigt werden. In denjenigen Kantonen, in denen sich die Bürger zu vielen Aspekten mittels Initiativen und Referenden an der Entscheidung beteiligen können, sind sie glücklicher als dort, wo diese Möglichkeiten stärker eingeschränkt sind. In allen Kantonen sind die Schweizer Bürger mit ihrem Leben zufriedener als die hier wohnenden Ausländer, weil sie an der Politik mitwirken können. Ausländer profitieren zwar in (etwa) gleicher Weise von den besseren politischen Entscheidungen, sind hingegen von der politischen Entscheidungsbildung ausgeschlossen.


Die Lebenszufriedenheit der Bürger ist auch umso höher, je mehr Entscheidungen auf der lokalen Ebene getroffen werden. Empirische Untersuchungen zeigen, dass die Bürger mit Binscheidungen auf lokaler Ebene glücklicher sind, weil sie das Gefühl haben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden, als wenn diese weit entfernt auf einer zentralen politischen Ebene gefällt werden.

Die Glücksökonomie vermittelte neue Einsichten, wovon das Glück der Menschen abhängt. Für die Politik wer-

den Hinweise geliefert, wie die Lebenszufriedenheit erhöht werden kann. Allerdings darf sich eine Regierung nicht als Glücksträger verstehen. Die Gefahr ist gross, dass eine Art von Glücksfiktur entsteht, die einen nationalen Glücksindektor verfolgt. Eine dartige Regierung würde nicht davor zurückstrecken, dessen Glücksindektor zu manipulieren. Die Aufgabe einer Regierung in einer Demokratie muss sein, die Voraussetzungen dafür zu liefern, dass die einzelnen Personen auf ihre eigene Weise glücklich werden können. Dazu gehört vor allem die Förderung der politischen Mitsprache der Bevölkerung.

Literatur

- Institutions Africa Human Well-being. NIP. Princeton University Press, Princeton.
- Frey, B. S. (2000): *Happiness: A Revolution in Economics*. MIT Press, Cambridge.
- Layard, R. (2005): *Happiness: Lessons from a New Science*. Penguin, New York.
- Lyubomirsky, S. (2008): *The How of Happiness: A Scientific Approach to Getting the Life You Want*. Penguin, New York.
- Gilbert, D. T. (2006): *Stumbling on Happiness*. Knopf, New York.

ABACUS  VI

Seit 25 Jahren auf Erfolg programmiert

Was vor fünfundzwanzig Jahren als Idee begann, ist heute die führende Schweizer Business Software. 35'000 Kunden mit mehr als 76'000 installierten Software-Modulen sprechen eine deutliche Sprache. ABACUS ERP-Software – modernste Internet-Technologie – Qualität, die überzeugt und Kontinuität, die Vertrauen schafft. Heute und in Zukunft. www.abacus.ch

 **ABACUS**
business software